

Bielertagblatt

LESEN SIE DAS BT ALS E-PAPER:
www.bielertagblatt.ch/e-paper

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Dienstag
24. August 2021
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Zum Schiessen

In Büren endet mit dem
Amtsverbandschiessen eine
aussergewöhnliche Saison.

Region – Seite 4

Zum Verzweifeln

Die Taliban wollen bald
die Evakuierungen aus
Afghanistan stoppen.

Ausland – Seite 12

Zum Jubeln

Der EHC Biel schlägt
in einem Testspiel in der
Tissot Arena Krefeld mit 7:5.

Sport – Seite 16

Die Innovation hat ein neues Heim

Wirtschaft Der Neubau des Switzerland Innovation Park Biel/Bienne ist offiziell eröffnet. Er bietet der Industrie in der Region reichlich Platz, Infrastruktur und Fachwissen.



Gestern Event-, ab heute Werkhalle: Das Herzstück des Neubaus während der grossen Eröffnungsfeier. MATTHIAS KÄSER

15 500 Quadratmeter vermietbare Fläche, über 20 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche, 60 Millionen Franken Kosten, alles in nicht einmal zweieinhalb Jahren Bauzeit von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnungsfeier erstellt: Das sind die Eckwerte des Neubaus des Switzerland Innovation Park Biel/Bienne (SIP BB). Das dunkle Gebäude mit der markanten Spitze an der

Westseite ist gestern mit einer Feier vor geladenen Gästen offiziell eröffnet worden. Es soll insbesondere den kleineren und mittleren Unternehmen der Region Zugang zu Innovationsressourcen bieten und dadurch längerfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts sichern. Wichtiger als das Gebäude selber sind dessen Inhalte, wie an der Feier mehrfach betont

wurde. Symbolisch wurde denn auch nicht ein Band durchschnitten, sondern ein Modell des Baus aus sieben Teilen zusammengesetzt. Diese stehen für die vier bereits bestehenden Forschungszentren und die drei zentralen Elemente des SIP BB als Institution: Menschen, Maschinen und Räume – auf diese drei Innovationsressourcen können Interessierte bei Bedarf zugreifen.

Mit den rund 45 Mitarbeitenden der SIP BB AG arbeiten mittlerweile 750 Personen im Neubau am Waserplatz, temporär sind es – etwa bei Schulungen – auch mehr. Damit hat der Standort Biel im Netzwerk von Switzerland Innovation alle überholt: Er wurde als letzter aufgenommen, hat nun aber als erster seine Räumlichkeiten erbaut.
tg – Wirtschaft Seite 9

Thomas Jordan am Herzen operiert

Nationalbank Der Präsident der Schweizerischen Nationalbank, der in Biel aufgewachsene Thomas Jordan, könnte nach einer dringenden medizinischen Behandlung für mehrere Wochen ausfallen und die nächste Zinsentscheidung verpassen. Einem Insider zufolge wurde Jordan am Herzen operiert. Offiziell musste er sich am Wochenende einem medizinischen Eingriff unterziehen, der sich nach einer Vorsorgeuntersuchung als notwendig erwies hatte. Der Eingriff sei erfolgreich verlaufen, teilte die Nationalbank mit.

sda – Wirtschaft Seite 8

Besser klassiert, aber nicht favorisiert

Hornussen Mit einem glanzlosen Sieg gegen die HG Gerlafingen-Zielebach hat die HG Lyss die Hauptrunde der Meisterschaft abgeschlossen. Damit verteidigten die Seeländer ihren starken zweiten Rang – eine massive Verbesserung im Vergleich zu den letzten Saisons.

Nun folgen die Halbfinals. Am kommenden Sonntag empfängt Lyss die drittklassierte HG Wäsli. Auf dem Blatt wären die Seeländer Favorit, tatsächlich aber sind sie eher der Aussenseiter. Wie kam es zu dieser speziellen Ausgangslage?

leh – Sport Seite 17

Schnelle Zeiten an den Ultraläufen

Laufsport An den Bielersee-Ultraläufen ist der Streckenrekord über die 50-km-Distanz pulverisiert worden. Raphael Josef aus dem St. Gallischen Bronschhofen benötigte für die Runde um den Bielersee inklusive einer obligaten Schlaufe auf die St. Petersinsel nur 3:04:45 Stunden. Damit senkte er die Bestzeit aus dem Jahr 2012 um fast 12 Minuten. Stéphanie Hess war auf der Halbmarathon-Distanz dafür verantwortlich, dass auch eine Seeländerin einen Rekord erzielte. Insgesamt 56 Teilnehmende zählte der kleine Laufsportanlass in Nidau.

fri – Sport Seite 17

Sie teilen praktisch alles, ausser ihren Honig

Biel Vor neun Jahren wurde aus einem alten Häuschen am Bieler Blumenrain eine Wohngemeinschaft. Anfangs waren sie zu fünf, heute sind sie zu neun. Es gibt weder einen Ämtliplan noch eine Einkaufsliste. Ihr Kühlschrank ist trotzdem nie leer. Was in der Küche steht, darf gegessen werden. Doch es gibt Grenzen, und zwar beim Honig. Da will jeder und jede die anderen übertreffen, kauft einen noch extravaganteren, noch feineren, noch süsse-

ren. Und diese werden dann auch mit Namen beschriftet.

Eingekauft wird mit einem gemeinsamen Konto. 200 Franken bezahlen sie pro Person und Monat ein. Das reicht locker, sagt Zora Knoll. Sie wohnt seit acht Jahren dort. «Es ist eine WG voller Freunde», sagt sie. Freunde sind auch ihre Gäste, und die Gäste ihrer Gäste. Da sammelt sich manchmal ziemlich was an – auch an Schuhen.

haf – Region Seite 2

Wie Wasserknappheit im Seeland ohne Gletscher gelindert werden könnte

Nidau In niederschlagsarmen Perioden hat sich das Seeland bisher darauf verlassen können, dass Wasser aus Gletschern die Not lindert – allem voran die Landwirtschaft ist dann dringend auf Bewässerung angewiesen. Wegen der Klimaerwärmung gehen die Gletscher aber immer mehr zurück, und Ende dieses Jahrhunderts werden in den Schweizer Alpen die meisten weggeschmolzen sein. An der Jahresversammlung des Vereins Schlossmuseum Nidau hat die

Klimaforscherin Elke Kellner von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft eine Lösung aufgezeigt: Um den Klimawandel zu reduzieren und die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen, sei ein Ausbau der Wasserkraft in der Schweiz geplant. Sie plädiert nun dafür, alpine Wasserspeicher auch zu nutzen, um bei Wasserknappheit die schwindenden Gletscher als Wasserlieferant abzulösen.

bk – Region Seite 3

Der Neue für Murten lebt in Deutschland

Klassik Er ist der neue Leiter der noch bis am 5. September laufenden Murten Classics. Der Nachfolger von Kaspar Zehnder heisst Christoph-Mathias Mueller, lebt in Deutschland und erzählt im Interview, dass er künftig Gäste aus Lausanne nach Murten locken und darum mehr französische Komponisten ins Programm aufnehmen will. Die erste Amtshandlung des 54-Jährigen war, die Akustik im Schlosshof zu verbessern.

gau – Kultur Seite 10



Gastreferentin Elke Kellner prostet Gastgeber Werner Könitzer zu. YANN STAFFELBACH

Speicher könnten schwindendes Gletscherwasser ersetzen

Nidau Wegen der schmelzenden Gletscher kann es im Seeland bei Trockenheit künftig zu Wassermangel kommen. Die Klimaforscherin Elke Kellner hat in Nidau aufgezeigt, wie das verhindert werden könnte.

Beat Kuhn

Es ist eigentlich viel zu schönes Wetter, um an einer Vereinsversammlung teilzunehmen. Dennoch sind rund 30 Mitglieder an die Jahresversammlung des Vereins Schlossmuseum Nidau im Vintage-Bistro by Antik-Unique gekommen, einer Mischung aus Vintage-Laden und Bistro. Der Verein betreibt primär die Ausstellung zu den beiden Juragewässerkorrekturen. Es ist ihm aber wichtig, nicht nur Bestehendes aus der Vergangenheit zu würdigen, sondern auch auf Herausforderungen der Zukunft hinzuweisen.

Vor einem Jahr lud Vereinspräsident Werner Könitzer – der lange Jahre Regierungsstatthalter auf Schloss Nidau gewesen war – ETH-Professor Daniel Fariotti an die Jahresversammlung ein. Dieser legte dar, dass vom Wegschmelzen der Gletscher als Folge der Klimaerwärmung auch das Seeland betroffen sein werde: Künftig sei die Versorgungssicherheit mit Gletscherwasser in trockenen Perioden mit Wasserknappheit nicht mehr garantiert.

Jetzt hat Könitzer, der auch den regionalen Katastrophenschutz leitete, erneut jemanden aus der Klimaforschung an die Versammlung eingeladen: Elke Kellner, die ursprünglich Biochemie studierte, dann am Oeschger-Zentrum für Klimaforschung der Universität Bern in Klimawissenschaften doktorierte und heute an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald,

Schnee und Landschaft in Birnensdorf bei Zürich forscht. Sie beschäftigt sich mit Lösungen für eine nachhaltige und gerechte Verteilung von Wasser in Zeiten des Klimawandels.

Gletscher verschwinden

«Wir werden in der Schweiz künftig vermehrt mit extremen Wetterereignissen rechnen müssen – nicht nur mit starken Niederschlägen wie dieses Jahr, sondern auch mit Trockenheit», sagt die Gastreferentin. Der Klimawandel sei schon heute spür- und sichtbar: «Die meisten Gletscher in den Schweizer Alpen werden bis Ende des Jahrhunderts geschmolzen sein, in Zukunft wird mehr Regen als Schnee fallen.» Die Schweiz habe zwar lange als Wasserschloss gegolten, aber auch sie sei nicht vor Problemen mit saisonalem und regionalem Wassermangel gefeit.

Im Trockenjahr 2018 etwa hätten die Bauern um ihre Ernte gefürchtet, auf manchen Alpen habe fehlendes Wasser für die Tiere mit Helikoptern eingeflogen werden müssen, Fische habe man aus Bächen abfischen und in andere Gewässer bringen müssen, und der grösste Wasserfall Europas, der Rheinfall, habe nur noch die Hälfte der üblichen Wassermenge geführt.

Ausbau der Wasserkraft

Nun müsse man sich Gedanken über einen nachhaltigeren Umgang mit dem Wasser machen. Der Klimawandel müsse reduziert werden. Gleichzeitig müsse man sich jedoch an die Verände-

runger durch den Klimawandel anpassen, was zu schwierigen Zielkonflikten führe, mahnt die Referentin. «Dabei sollten nicht unbeabsichtigt bestimmte Wasser-Nutzungen bevorzugt werden, und andere, wie etwa die Biodiversität und die Bewässerung in der Landwirtschaft, das Nachsehen haben».

Dass diese Gefahr droht, zeigt Kellner am Beispiel der alpinen Wasserkraftspeicher. Um den Klimawandel zu reduzieren und die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen, sei ein Ausbau der Wasserkraft in der Schweiz geplant. Die Erweiterung bestehender Wasserkraftanlagen durch Staumauererhöhungen und der Bau von neuen Wasserkraftanlagen in Gletscherrückzugsgebieten könnten dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Da diese Ausbauten starke ökologische Auswirkungen verursachen würden, sei vor einem Jahr auf Einladung von Bundesrätin Simonetta Sommaruga (SP), Vorsteherin des Eidgenössischen Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, ein «Runder Tisch zur Wasserkraft» gestartet worden.

Im Zentrum stehe dabei die Erarbeitung eines gemeinsamen Grundverständnisses für die Herausforderungen der Wasserkraft vor dem Hintergrund der Energiestrategie 2050, dem Klimaziel Netto Null, der Versorgungssicherheit und dem Erhalt der Biodiversität. Eingeladen gewesen seien Vertreter im Bereich der

Wasserkraft sowie der Naturschutzorganisationen.

Ohne Landwirte

«Die anderen Gruppen, die Wasserbedarf haben, etwa die Landwirte, sind an diesem Tisch hingegen nicht vertreten», hält Kellner fest, obwohl bei unterhalb liegenden Landwirtschaftsgebieten, wie etwa dem Seeland als Gemüse- und Obstbau, grosser Wasserbedarf besteht. Dieser könne in extremen Trockenjahren künftig nicht mehr mit Sicherheit gedeckt werden.

Deshalb plädiert die Wissenschaftlerin dafür, dass bei der Erweiterung bestehender Wasserkraftanlagen oder dem Bau von neuen Speichern der Wasserbedarf in den unterhalb liegenden Gebieten bei der Konzessionierung mitberücksichtigt wird. Bei vielen bestehenden Speichern in den Schweizer Alpen werde die Konzession in den nächsten Jahren auslaufen. Auch hier solle Trockenheit bei der Erneuerung der Konzession berücksichtigt werden. Für eine nachhaltige Wassernutzung müssten Konzessionen zur landwirtschaftlichen Bewässerung aber limitiert werden. Hier sei man allerdings auf einem guten Weg in der Schweiz.

Kompromiss aushandeln

Hier bestehe ein Zielkonflikt, betont die Referentin. Die Wasserkraft diene der Minderung des Klimawandels, die Natur und die Landwirtschaft würden Wasser zur Anpassung an den Klimawandel benötigen. «Win-win-Situationen gibt es hier nicht, aber

man könnte einen Kompromiss aushandeln, der allen dient.» Jene alpinen Speicher, die im Sommer Wasser in Flüsse ablassen, würden im Winter über weniger Wasser zur Produktion von Energie verfügen, jene, die hingegen ausschliesslich für die Produktion von Wasserkraft verwendet werden, würden die Situation für weiter unten liegende Wassernutzungen und Wasserökosysteme jedoch verschärfen, da sie Wasser ab dem Sommer speichern, wenn die Nachfrage nach Wasser unten besonders hoch ist. Im Winter, wenn durch die Stromproduktion der Abfluss erhöht wird, bestehe unten keine Wasserknappheit.

Da bei niedrigen Abflüssen Einschränkungen oder Verbote der Wasserentnahme für die landwirtschaftliche Bewässerung verordnet werden könnten, könne es in trockenen Sommern zu Ertragseinbussen bei unterhalb liegenden landwirtschaftlichen Betrieben und zu entsprechenden finanziellen Einbussen kommen. Zwar müssten Wasserspeicher Restwassermengen einhalten, doch hätten vergangene Trockenjahre in der Schweiz gezeigt, dass weiter unten liegende Seen die gesetzlich festgelegten Restwassermengen nicht immer einhalten konnten, da zu wenig Wasser von oben in die Seen nachfloss. «Diese Zielkonflikte müssen dringend verhandelt werden», so Kellner – «warum nicht mit einem Runden Tisch zu Mehrzweckspeichern», bei dem verschiedene Wassernutzungen berücksichtigt werden?»

Bald alle ASM-Bahnübergänge saniert

Sicherheit Immer wieder ist es auf der Bahnstrecke Biel-Täuffelen-Ins (BTI) in der Vergangenheit zu Kollisionen zwischen Bähnli und Autos gekommen. Diese gingen zwar in aller Regel glimpflich aus und beschränkten sich auf Blechschäden. Trotzdem musste die Aare Seeland mobil AG (ASM) etliche Bahnübergänge auf ihrem Streckennetz – das sich bei Weitem nicht auf das Seeland beschränkt – besser sichern, damit sie den heutigen Vorgaben entsprechen.

Laut Romina Ryser, der ASM-Kommunikationsverantwortlichen, sind mittlerweile bis auf wenige Anlagen alle 155 Bahnübergänge des Transportunternehmens gesetztes- und regelkonform saniert. Die verbleibenden, die man sanieren müsse, seien Bestandteil von Projekten und würden entweder mit Schranken gesichert oder aufgehoben. Grundsätzlich sei für die Sicherung eines Bahnübergangs indes nicht zwingend die Installation einer Schranke notwendig. Bei weniger stark befahrenen Strassen könne zum Beispiel eine Sicherung mittels Drehleuchten ausreichend sein. *bk*

BTI-Haltestelle wird erneuert

Gerolfingen Ende Juni haben Roland und Karin Züttel ihr Restaurant Züttel an der Hauptstrasse 30 beim Bahnhof Gerolfingen für immer geschlossen (das BT berichtete). Nur der Take-away-Service mit verschiedenen Fisch- und anderen Spezialitäten am Wochenende, der seit Beginn der Coronamassnahmen angeboten wird, wird einstweilen weitergeführt. Die Schliessung ist nicht freiwillig erfolgt, sondern weil die Liegenschaft «wegen baulicher Veränderungen an der Hauptstrasse» abgerissen werde, wie Züttels dem BT sagten.

Konkret geht es um die Erneuerung der BTI-Bähnli-Haltestelle Gerolfingen, den die Aare Seeland mobil AG (ASM) plant. Dies bestätigt die Kommunikationsverantwortliche Romina Ryser. «Die Anlage wird den heutigen Vorgaben und Anforderungen angepasst», sagt sie. Die Haltestelle werde auch künftig ein Gleis, eine Perronkante und eine Wartekabine umfassen. Das Perron werde jedoch über die ganze Länge erhöht. Ausserdem werde die Haltekatte entsprechend dem heute verkehrenden Rollmaterial verlängert. Die Ausführung werde nach 2025 erfolgen, ein genauer Ausführungsstermin sei noch nicht festgelegt. *bk*

Nachrichten

BELLMUND

Neues System für die Grünabfuhr

Bisher wurden für die Grünabfuhr auf der Gemeindeverwaltung Bellmund Einzel- und Jahresvignetten verkauft. Ab 2022 sollen die Kosten durch die Kehrichtgrundgebühr gedeckt werden. Das angepasste Abfallreglement wird den Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 23. November vorgelegt. Bei einem positiven Entscheid der Stimmberechtigten werden nicht mehr benötigte Vignetten zurückerstattet. *mt*